

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

**Abonnement:**  
Dietrichsdorf 20 Rgr.  
bei unentgeltlicher Ver-  
fertigung in's Haus.  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 27 1/2 Rgr.  
Eingelassene Nummern  
1 Rgr.

**Inseratenpreise:**  
Für den Raum eines  
gepaltenen Zeile:  
1 Rgr.  
Unter „Eingelassen“  
die Zeile 2 Rgr.

**Gründert:**  
Täglich früh 7 Uhr.  
Inserate  
werden angenommen:  
bis Abends 6,  
Sonnabends  
bis Mittags 12 Uhr  
Marienstraße 13;  
in Reuditz:  
Buchdruckerei  
des Joh. Pöhlert,  
gr. Klosterstraße 5.  
Anzeigen in dies. Blatte  
haben eine erfolgreiche  
Verbreitung.

**Auflage:**  
10,000 Exemplare.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 224. Fünfzehnter Jahrgang.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Freitag, den 12. August 1870.

Dresden, 12. August.

— Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten, den 10. August. Nach Feststellung der Präsenz erfolgte vom Vorsitzenden des Collegiums Herr Dr. Adermann der Vortrag der Reichsland-Entwürfe, worunter ein Antrag des Stadtraths: einen zum Heere einberufenen Steuerpflichtigen bis zum 31. Juli resp. 31. August die Auszahlung des Gehalts zu bewilligen trotz der Remuneration der selben an ihre Stelle interimistisch eingezogenen Beamten. Aus Anrechnung des Stadts. Prof. Wagnard wird einstimmig bewilligt, den einberufenen Steuerpflichtigen für die Dauer des Interimismus die Gehaltssumme auszusahlen. Ebenso wird der bei dieser Gelegenheit vom Stadts. Lehmann gestellte Antrag, allen zur Armee einberufenen städtischen Beamten ihrer Stellen offen zu behalten, angenommen. Nachdem man noch zwei unwichtigere Gegenstände der Tagesordnung, resp. Verfassungs-Deputation überwies, erfolgte durch den Referenten der Verfassungs-Deputation Stadts. Adv. Lehmann Vortrag über ein stadträthliches Communiqué, die Ermittlung der Wohnungs-, Miet- und Nutzungswerte durch die Stadtverordnetenmitglieder der Quartierämter betreffend. Es sei vor einiger Zeit die Frage angeregt, wie es komme, daß die Einkunftsverhältnisse noch nicht berufen sei. Als die drei Hauptmotive werden angegeben: die Quartierämter sind noch nicht vollständig in Ordnung; sie kosten viel Geld, und endlich, nach den preislich angenommenen Grundbesitz kommen die Quartierämter gar nicht mehr in Wirkung. Das erste habe nun seinen Grund darin, daß das Kriegsministerium mit den Publikationsbestimmungen lange auf sich warten ließ, bis es im letzten Moment erklärt hatte, es bedürfe keiner Publication. Da nun der vom Collegium gestellte Antrag auf Erweiterung des Territoriums der Bezirke abgewiesen und diese in hohem Maße anderweitig beschäftigt gewesen sei, so sei die Fortführung der Quartierämter verweigert. Es kämen nun aber einerseits die Quartierämter und andererseits die Volkshausämter der Quartierbehörde geltend gemacht, diese noch so viel als möglich zu gebrauchen. Es sollten daher nur diejenigen Stadtverordneten, welche schon dazu gewillt wären, vorläufig eine Beschäftigung erhalten. Was jetzt würden die Wohnungswerte durch Bezugs-Inspector ermittelt; doch werde es besser sein, wenn die Quartierämter diese Functionen übernehmen wollten. Auch der Stadtrath habe sich diesem Vorschlage angeschlossen. Referent bittet, daß auch das Collegium sich damit einverstanden erkläre. Dagegen spricht Stadts. Prof. Wagnard. Er könne sich nicht damit einverstanden erklären, daß die Einkunftsverhältnisse nicht wie früher in Einkunftigkeit gebracht werden sollten. Sie wären eine gewisse Kontrolle für die Einkunftsverhältnisse. Auch seien sie das beste Organ zwischen Bürger und Einkunftsverhältnisse. Er halte es für erforderlich, daß eine solche Einrichtung nach eingehender Berathung erfolge. In demselben Sinne sprach sich auch Stadts. Dr. Schulze aus. Für den Antrag stimmen die Stadts. Dr. Sackrat, Walter, Schmidt, Vinnemann, Hentrich und vier gegen 4 Stimmen angenommen, ebenso wie ein Antrag des Stadts. Walter, der darin lautet, daß es den Quartierämtern gestattet sei, falls sie der Größe der Arbeit nicht gewachsen wären, sich selbst Mitglieder zur Hälfte zu wählen. Ferner berichtet Ref. Adv. Lehmann in Betreff des Entwurfs eines Einkunftsverhältnisses, daß der Stadtrath sämtlichen Beisitzern des Collegiums bis auf zwei Punkte beigetreten ist und wird nun beschlossen, 1) die Einkunftsverhältnisse in Ermäßigung, bei Naturalinquartierung für die Zimmer der Gasthäuser u. eine Ermäßigung bis zur Hälfte des Miethsatzes einzutreten zu lassen und 2) den hiesigen Antrag nach Vorschlag des Stadtraths fallen zu lassen.

— Prof. Wagnard als Referent über die Reorganisation der Deputation für Prüfung der Jurisprudenz und der Abgabenrecht und die Geschäftsordnung für dieselbe theilt mit, daß der Stadtrath dem Vorschlag der Deputation, welche aus 36 Mitgliedern bestehen, beizutreten ist. Der Stadtrath habe erklärt, die Wahl der Mitglieder behalte er sich vor, dagegen seien von dem Stadtverordneten-Collegium 42 Mitglieder vorgeschlagen. Auf die Verantwortung der Verfassungs-Deputation durch Referent wird der Vorschlag angenommen. — Nach einem Vortrag der Verfassungs-Deputation über das Bürgerrechtsaufbewahrungsgesetz des Abgeordneten Wollmar, A. J. in Berlin, kam zum letzten Gegenstande, einem Antrage des Stadts. Lehmann die städtischen Schulen des Collegiums einzutreten zu lassen. Der vor vierzehn Tagen gestellte Vorschlag: aus diese Schulen zu verzichten, sei einstimmig durch Abstimmung hervorgerufen, andererseits aber, weil man noch nicht den ästhetischen Anfang des Krieges habe voraussehen können. Er habe jetzt nicht mehr den Fall der Feindesmacht, denn seiner Ansicht nach sei die Einkunftsverhältnisse jetzt in Paris weit dringender als hier. Sollte etwas Feindes vorzukommen so würde doch jedes Mitglied sofort bereit sein. Stadts. Dr. Sackrat beschwert den Antrag mit dem Zusatz, die Schulen bis Ende dieses Monats zu schließen. — Stadts. Hentrich ist gegen die Schulen, denn wir hätten jetzt mehr als Arden, wir hätten Revolution. Der Vorsitzende Herr Lehmann spricht sich ebenfalls lebhaft gegen die Schulen aus, und nachdem auf erfolgte Abstimmung der Antrag mit 29 gegen 27 Stimmen abgelehnt ist, wird die Sitzung geschlossen.

— Die hiesige Darlehnskasse ist im Landhause, Landhausstraße Nr. 16 am 12. d. M. eröffnet worden.

— Die gestern Vormittag in zwei Bahnhöfen der Leipzig-Bahn von hier weiter beförderten Schwadronen des preuss. 2. Reserve-Dragoonen-Regiments haben hier eine Anzahl neuer Pferde gekauft, da die übrigen während des Marsches hierher ziemlich gelitten hatten.

— In den gestrigen Morgenstunden passirte eine Anzahl Grenadiere vom 46. Regiment (gelbe Achselklappen), welche an den Händen oder am Kopfe theilweise leicht verwundet waren, unsere Stadt, um mit dem 9 1/2 Uhr abgehenden schlesischen Zuge nach ihrer Garnisonstadt Breslau zu fahren. Auf der Wartehalle des schlesischen Bahnhofes umstanden dieselben eine

große Zuschauermenge, welche nach Neuigkeiten vom Kriegsschauplatz forschten.

— Vorgestern Abend sind 11 Verwundete von in dem Stampe bei Weissenburg beteiligten preussischen Regimentern des 5. Armeecorps hier angekommen und weitertransportirt worden. Auch ein verwundeter preussischer Officier langte gestern Vormittag vom Kriegsschauplatz hier an.

— An Ehrenpreisen für deutsche Waffenthaten sind ausgesetzt: Für eroberte Adler, Fahnen und Standarten 24,000 Thaler, 249 Friedrichsdors, 100 Ducaten und 500 Gulden. Für eroberte Kanonen oder Fahnen 700 Thaler, sowie mehrere werthvolle Geschenke. Für die Eroberung einer Retraillirung 1000 Thaler, 800 Pfund Sterling und 300 Gulden. Für hervorragende Waffenthaten zur See 120,000 Thaler. Für sonstige Waffenthaten 4245 Thaler, 315 Gulden und einige werthvolle Geschenke. Die Waffenthaten der Unterofficiere und Mannschaften der Königl. sächsischen Armee zu belohnen, hat sich ein besonderer Verein gebildet, dessen Sammlungen hierunter nicht begriffen sind. Im Uebrigen wird die Vertheilung der Ehrenpreise mitunter seine Schwierigkeiten haben, da sich nicht immer die Person oder die Truppe genau feststellen läßt, welcher die Waffenthat gelang. So schreiben einige Zeitungen die Eroberung der ersten Kanone bei Weissenburg einem bayerischen Jägerbataillon, dem von Boffau, zu, während auf dieser Kanone eingekipelt ist, daß sie von einem schlesischen Jägerbataillon erobert worden sei.

— Vorgestern entfiel auf der Pragerstraße Feuerlärm, indem aus der Oefte eines dortigen Bäckers Jucken und massenhafter Rauch kamen. Spritzen und Feuerwehr eilten herzu, und beseitigten die Gefahr, welche durch das Entzünden einer im Backofen angeschauften Quantität Flugstaub und Ruß entstanden war.

— Vorgestern Nachmittag sind einem 10jährigen Mädchen durch eine unbekante Frauensperson in einer Haustur der Landhausstraße die goldenen Ohrringe unter der Vorpiegelung, ihr ein Paar bessere dafür geben zu wollen, aus den Ohren gemacht worden. Die Ohrringe welche die Unbekante an einen Goldarbeiter verkauft hatte, sind zwar wieder erlangt worden, von der Schwindlerin hat man jedoch bis jetzt noch keine Spur entdecken können.

— In ein hiesiges Juweliergeschäft trat vor einigen Tagen eine junge unbekante Frauensperson. Sie gab sich den Anschein, als sei sie von einer hiesigen Familie, in der sie dienen wollte, beauftragt, einen Ring zu kaufen. Man legte ihr verschiedene Ringe zur Ansicht vor, keiner davon schien aber ihren Wünschen vollständig zu entsprechen, und so entfernte sie sich wieder unverrichteter Sache aus dem Geschäft. Als aber nach ihrem Weggang der Juwelier die vorgelegten Ringe wieder aufraumen wollte, da entdeckte er den Abgang eines goldenen Ringes mit vier weißen Perlen. Die Diebin war leider nicht mehr zu erreichen und ist sonst über ihre Person nachträglich nichts zu ermitteln gewesen.

— Gestern Nachmittag ist in einer Padeanstalt an der Elbe aus einem verschlossenen Schranke eine silberne Cylinderuhr mit Kette und ein massiver goldener Siegelring mit dunkelgrünem Stein entwendet worden.

— Am vergangenen Montage Nachmittags verunglückte kurz hinter Grimma der in Dresden wohnhafte Schaffner der Leipzig-Dresdener Eisenbahn, Ulrich, dadurch, daß er auf seinem Schaffnerstische gerade in dem Momente aufrehte stand, als der Zug an einer Stelle vorbeifuhr, an welcher der Telegraphendraht von der einen auf die andere Seite hinübergeleitet ist. Derselbe wurde von dem Drahte erfaßt und so gewaltig auf die Decke des Wagens geschleudert, daß er Verletzungen am Kopf und Brust davon trug. Man brachte denselben nach Veronig, da ein Weitertransport in die Heimath sich als unthunlich herausstellte.

— Einem Schneidergesellen, welcher es in einer der letzten warmen Nächte vorgezogen hatte, auf einer Bank der Zwingeranlagen die Nacht zuzubringen, ist, während er fest geschlafen hat, die Uhr aus der Tasche gestohlen worden.

— Die Wohlfahrtspolizei übte gestern Morgen eine wohl selten vorkommende, aber sehr anerkennenswerthe Controlle, mit welcher sie das consumirende Publikum vor teublichem und zugleich pecuniärem Nachtheile schützte. Jemand ein Speculant hatte in Reuditz drüben eine ganze Wagenladung von schwarzem Brod, Commisbrod, angekauft und zwar, wie man hört, das einzelne Brod zu dem billigen Preise von nur fünf Pfennigen, was schon von vornherein auf die eigenthümliche Qualität der Waare deutlich schließen läßt. Dieser Schluß war auch ein ganz folgerichtiger. Der Speculant hielt mit seinem gefüllten Wagentrauer auf dem Althaber Markte und war eben im Begriff, die Waare loszusagen und zwar, wie sich von selbst versteht, mit bedeutender Provision. Es fand sich indeß, als einzelne Brode auseinandergehoben wurden, daß dieselben, obgleich von außen ganz respectabel aussehend, inwendig

vollständig verdorben waren, so daß ihr Genus nur schädlich sein konnte, abgesehen davon, daß das Geld dafür umsonst weggeworfen war. Die Wohlfahrtspolizei, nachdem sie selbst einzelne Brode untersucht und sich von der Verdorbenheit derselben überzeugt, confiscirte die faule Waare.

— In einer Mädchenkammer im Hochhausgäßchen hat vor einigen Tagen ein kleiner Brand stattgefunden, dem eine Zahllosigkeit in Aufbewahrung der Streichhölzchen zu Grunde gelegen zu haben scheint. Der angerichtete Schaden, der einige Wäschstücke u. betroffen, ist nur unbedeutend und das Feuer selbst von einigen Hausbewohnern mittelst mehrerer Kannen Wasser bald gelöscht worden.

— Vor einiger Zeit brachten wir die Mittheilung über einen an dem Hutmacher Stabs in Bauten verübten Mord. Es ging auch das Gerücht, daß man den Mörder bereits entdeckt und in Bauten eingeliefert habe. Neuerdings aber hören wir, daß der des Mordes verdächtige und allerdings gefänglich eingezogen gewesene Mann, nachdem sich ergeben, daß er der Thäter nicht sein konnte, seiner Haft wieder entlassen und auf freien Fuß gesetzt worden ist.

— Die auffallende Thatfache der geringen Theilnahme an der norddeutschen Bundes-Anleihe hat wohl seinen hauptsächlichsten Grund in dem, namentlich im größeren Handelseverkehre herrschenden Geldmangel, der es den Kaufleuten zur Pflicht macht, zunächst auf die Ordnung aller eingezogenen Zahlungsverbindlichkeiten bedacht zu sein; dies wird ihnen durch den hohen Zinsfuß der deutschen Banken, sowie deren Zurückziehen von allen neuen Darlehensgeschäften wesentlich erleichtert; unsere Dresdener Bankiers, die zur Theilnahme an dieser Anleihe einladen, haben wohl einen Mißgriff gethan, solche als Kriegsteilnahme-Anleihe zu inseriren, denn ist es auch traurig, diese Anleihen für unproductive Zwecke verausgaben müssen, so hat dies doch auf deren Sicherheit keinen Einfluß und alle norddeutschen Staaten sind für Zinsen wie Rückzahlung dieses Anleihen ebenso verpflichtet, als ob Eisenbahnen u. dergl. gebaut worden wären; es hat sich daher mancher Privatmann durch erwählte zu stark betonte Besichtigung von der Theilnahme abhalten lassen. Uebrigens wird bereits seit mehreren Tagen diese Bundes-Anleihe an der Berliner, wie der hiesigen Börse mit 80-85 bezahlt, die Bundeskasse kommt daher in die angenehme Lage, den unangezeichneten Betrag zu einem besseren, als dem Emissionscourse bezogen zu können.

— Herr Johann Vöner aus St. Peterburg hat außer dem geitern Erwähnten: 3000 Thlr. dem Vandalenverein für im Adonisch Sachsen lebende Familien deutscher Arbeiter mit Auszug Dresden; 3000 Thlr. dem Dresdener Hilfsverein für die Familien einberufenen Arbeiter aus Dresden; 1000 Thlr. dem Internationalen Hilfsverein für das Adonisch Sachsen; 1000 Thaler zur Beschaffung im Felde verwundeter Arbeiter, der Diakonienanstalt hier; 300 Thlr. dem Verein für die sächsische Feldartillerie, und 500 Thlr. dem Verein zur Unterstützung durchziehender Truppen geschenkt.

— Obgleich hier lebende Deutsch-Oesterreicher, welche ihre Sympathien während diesem ausgebrochenen Krieg stets dem germanischen Vaterlande unwandelt, richteten nach der heiligen Schlacht bei Wörth an den König von Bayern folgenden Telegramm: „Z. M. d. Königl. Rudolph von Bayern. Hier lebende Deutsch-Oesterreicher, welche für den deutsch-patriotischen Sinn Ew. Majestät ihren tiefgefühltesten Dank aussprechen, gratuliren zu den brillanten Erfolgen der bayerischen Armee. Franz Aricie.“ Hieraus langte aus München folgende Antwort an: „Herrn Franz Aricie in Dresden. Seine Majestät der Königl. Bayern Ihren und Ihrer wackeren Landkrieger telegraphischen Glückwunsch mit Freuden entgegengenommen und hoffen, daß sich an die gerechte deutsche Sache auch weiterhin der Sieg schließen werde. J. v. Gienhart, Sekretär S. M. des Königs.“

— Die „Schlesische Zeitung“ enthält in ihrer Nummer vom 6. d. die nachstehende Mittheilung: Von einem unserer Officiere geht uns folgende dankenswerthe Mittheilung zu: Es verdient vor allgemeinem Kenntniß gebracht zu werden, in wie patriotischer und aufopfernder Weise die Bewohner aller derjenigen Städte des Adonisch Sachsen, wo die durchziehenden Truppen einen Aufenthalt haben, für deren Wohl sorgen. Ueberall werden Cigarren, Speisen und Getränke den ebenso dazu erkrankten Gemüthern verabfolgt. Kreuzzüge, Waisenhäuser und norddeutsche Klagen sieht man allenthalben zusammen ausgeführt. Die durchziehenden preussischen Truppen sähen sich getragen, diesen Bewilligungen dankbaren Dank auszusprechen.

— Drei in voriger Nacht hier durchgefallene Verwundete aus der Schlacht von Weissenburg, vom 46. 50. und 5. Nieder-sächsischen Regiment, sind durch eine Gesellschaft im hiesigen Bahnhofs nach dem Dr. J. auf das Rückenwundentheil versorgt und unterstügt worden. Aus den interessanten Mittheilungen der drei verwundeten Preussen sei hier, in Rücksicht auf den beschränkten Raum, nur hervorgehoben, daß sie die Mänpie als äußerst schwere, stützende Säulen, in Folge der vertheilten Waffen und günstigen Stellungen der MacMahon'schen Truppen. Die sächsischen Regimenter schienen auf 600-800 Schritt und weiter mit größter Energie und Kaltblütigkeit und lichten aus der Ferne mit entsehlender Wirkung die Reihen der anstürmenden Feinde, sobald letztere aber unerschrocken ihren Angriff fortsetzten und auf einige hundert Schritt heranzukommen ihr Feuer eröffnen, so an ein Standhalten der Franzosen nicht mehr zu denken, und deren Verluste wuchsen auf dem Rückzuge über der Flucht ins Quorn. Von den bayerischen Regimentern sprachen sie mit bezeichneter Anerkennung: „Alle Hochachtung vor den Bayern, das sind prächtige Soldaten.“ Nun, an prächtigen Soldaten fehlt es unserm Vaterlande eben nicht, im Norden so wenig wie im Süden; mit Jurecht und Stolz sehen wir auf die Heere des vereinigten Deutschlands, mit Liebe und Theilnahme empfangen wir die rückkehrenden Helden!